

Klewenalp startet mit Teilbetrieb

Wintersaison Am kommenden Wochenende vom 23. und 24. November öffnen diverse Anlagen und Restaurants auf der Klewenalp vorzeitig. Der offizielle Start der Wintersaison ist zwar erst am 14. Dezember, da aktuell aber rund 20 Zentimeter Schnee im Gebiet Klewenalp-Stockhütte liegen, starte man bereits jetzt mit einem Teilbetrieb, teilt die Bergbahnen Beckenried-Emmetten AG mit.

Geöffnet sind die Luftseilbahn Beckenried-Klewenalp, der Sessellift Ängli, die «Klewenstube», die «Panoramabar», das Restaurant Klewenstock sowie die «Tipi-Stube». Mit dem Teilbetrieb sollen in erster Linie Winterwanderer oder Familien angesprochen werden. Ob auch Skifahren bereits möglich ist, werde morgen Freitag entschieden. Wegen des reduzierten Betriebs kostet die Tageskarte 20 Franken, Kinder bis 16 Jahre sind gratis. (jon)

Fotovoltaikanlage für Schule Büren

Versammlung Die 66 Bürger der Gemeinde Oberdorf haben gestern Abend einstimmig den Antrag des Schulrates für einen Rahmenkredit im Betrag von 250 000 Franken genehmigt. Dieses Geld soll für eine Fotovoltaikanlage auf den Schulgebäuden in Büren verwendet werden. Dem Budget der Schulgemeinde, das einen Aufwandüberschuss von 162 904 Franken vorsieht und der Beibehaltung des Steuerfusses von 1,55 Einheiten wurde diskussionslos zugestimmt.

Die Politische Gemeinde weist in ihrem Voranschlag 2020 einen Aufwandüberschuss von 1820 Franken aus. Das Volk sagte zu diesem praktisch ausgeglichenen Budget ja. Es befürwortete ebenfalls den Antrag des Gemeinderates, den Steuerfuss von 0,45 Einheiten zu behalten. (seo)

FDP Buochs sagt Ja zu Budgets

Parolen Die FDP-Ortspartei von Buochs hat an ihrer Versammlung am Dienstagabend den Budgetanträgen der politischen Gemeinde und der Römisch-Katholischen Kirchgemeinde für 2020 zugestimmt. Zudem unterstützen die Parteimitglieder die Anträge des Gemeinderates für die vorzeitigen Rücktritte der Exekutivmitglieder Joël Odermatt (CVP) und von Helene Spiess (FDP).

Letzterer wurde für ihre Arbeit im Gemeinderat gedankt – Spiess amtierte 22 Jahre im Rat, davon 16 Jahre als Präsidentin. «Wir können sehr stolz sein, dass wir in unseren Reihen Mitglieder wie Helene haben, die sich mit Tatendrang, Weitsicht und Kompetenz für unser Gemeinwesen einsetzen», sagte Ruedi Wanzenried, Präsident der FDP Buochs. Die Ehrung und Verabschiedung erfolgte zu einem späteren Zeitpunkt. (jon)

Rückblick mit Augenzwinkern

Abt Christian Meyer löste mit seinen Anekdoten aus 900 Jahren Engelberger Klostersgeschichte viel Heiterkeit aus.

Franziska Herger

«Was haben wir zu feiern?» Diese Frage stellte Abt Christian Meyer an seinem Vortrag zu 900 Jahren Kloster Engelberg immer wieder. Eine schwierige Frage, gebe es doch in der langen Geschichte der Benediktinerabtei auch vieles, das man lieber unter den Teppich kehren würde. Denn, so der Abt, «wo Menschen sind, «tätscht's und chlöpft's», auch wenn sie fromm sind». Bestes Beispiel ist die Tatsache, dass Abt Christian eigentlich nicht der 59., sondern der 62. Abt des Klosters ist. Nummer zwei bis vier waren jedoch «so hundsliederlich», wie es der Abt formulierte, dass sie offiziell nicht mitgezählt werden.

Mit weiteren Anekdoten aus der Geschichte des Klosters brachte der Abt die rund 150 Zuhörer, die sich im Herrenhaus Grafenort drängten, immer wieder zum Lachen. Etwa über die Spannung um den Standort des Tochterklosters Mont Fébé in Kamerun. Die Frage, ob Mönche mit der Nähe zu einer Stadt umgehen können oder man sie mitten im Busch ansiedeln sollte, löste eine Streitwelle aus. Schliesslich wurde das Kloster 1964 gegründet – in der Hauptstadt Yaoundé.

Christus war stets der Angelpunkt

Oder die Geschichte über den Schüler, der 1596 die Edelsteine aus dem heute 800 Jahre alten Heiligen Kreuz von Engelberg kratzte, um sie dann im Zuge einer Verfolgungsjagd in die Engelbergeraue zu werfen. «Schon dazumal war die Jugend verdorben», war der Augenzwinkernde Kommentar des Abts.

Doch trotz all den Auseinandersetzungen habe es immer eine Mitte, einen Angelpunkt gegeben, nämlich Christus, betonte Abt Christian Meyer. Darauf stützt sich auch das Leitmotiv des Jubiläumsjahres «Hören – Suchen – Gestalten». Ein Mönch solle immer wieder hören, wo er gebraucht werde, führte der Abt aus. «Und suchen, denn ein Mönch hat den Herrgott nicht im Hosensack, er muss immer wieder hinterfragen, was Gott hier in Engelberg von ihm will.» Daraus flosse dann die Gestaltung, wie sie in den 900 Jahren Klostersgeschichte stattgefunden hat.

Fundament des Lebens im Kloster ist die Regel des heiligen Benedikts. In 73 Kapiteln werden die Mönche etwa angehalten, in allem das richtige Mass zu halten



Gebannt und amüsiert lauschte das Publikum den Ausführungen des Abts.

Bild: Beat Christen (Grafenort, 18. November 2019)

«Wo Menschen sind, «tätscht's und chlöpft's», auch wenn sie fromm sind.»

Abt Christian Meyer
Kloster Engelberg

und den anderen höher als sich selbst zu achten. Ob es den heiligen Benedikt gegeben hat, wie alle paar Jahre wieder angezweifelt werde, sei ihm «eigentlich wurscht», so der Abt. «Die Regel hat eine ganz tiefe Spiritualität.» Er erinnerte auch an die Wirkung Engelbergs in der Welt, mit Blick auf die zahlreichen von der Abtei ausgehenden Klostergründungen in der Schweiz, den USA und Kamerun.

Jubiläumsveranstaltungen in 11 Orten der Schweiz

So zeigte sich der Abt schliesslich überzeugt, ja, es gebe etwas zu feiern: Nämlich das Kloster, mit den Mönchen und den Leu-

ten aus dem Dorf, die 900 Jahre lang einen wesentlichen Teil der Geschichte des Engelbergertals geschrieben hätten und noch weiterschrieben. «Feiern soll man immer wieder, das tut allen gut.»

Die Grundidee des Jubiläums sei daher die Begegnung. So finden im Jubiläumsjahr denn auch nicht nur in Engelberg Jubiläumsveranstaltungen statt, sondern in zahlreichen Orten in der Schweiz mit einer Verbindung zum Kloster, etwa in Buochs, Kerns, Lungern und Stans, aber auch beispielsweise in Brienz und Udorf. «Es wird sehr abwechslungsreich», freute sich Abt Christian Meyer.

Hergiswil steht vor zukunftsweisender Versammlung

Ein Ortsbus und ein neuer Kunstrasen: Die Gemeindeversammlung widmet sich zwei vieldiskutierten Themen.

Über die Frage nach einem Ortsbus, der die verschiedenen Quartiere erschliesst, wird in Hergiswil schon seit Jahrzehnten diskutiert. Für eine Realisierung aber fehlte es bisher immer am politischen Willen.

Nun kommt plötzlich Bewegung in dieses alte Anliegen. Nicht zuletzt auch dank des Bahnersatzbusses («Matt-Bus») der Zentralbahn, der seit einigen Jahren in Betrieb ist und von einigen Leuten auch als Ortsbus gebraucht wird. Denn mit der Wiedereröffnung des Bahnhofes Matt am 1. März 2020 verschwindet dieser Matt-Bus. Vorausschauend dazu hat die Gemeindeversammlung vom 20. November 2018 dem Gemeinderat den Auftrag erteilt, ein Projekt für einen Ortsbus auszuarbeiten.

Diese Hausaufgabe hat der Gemeinderat nun erledigt. Konkret ist ein Testbetrieb über rund 20 Monate geplant – vom 1. März

2020 bis am 11. Dezember 2021. Die Kosten für diesen Testbetrieb betragen rund 950 000 Franken – aufs Jahr gerechnet sind das rund 450 000 Franken. In den Kosten inbegriffen ist auch die Errichtung von 16 Haltestellen sowie die Anschaffung eines neuen Fahrzeuges mit Platz für 15 bis 20 Fahrgäste.

Definitive Einführung kommt nochmals vors Volk

Vorgesehen ist, dass der Bus täglich von 5 Uhr bis 21 Uhr in Betrieb ist und stündlich fährt. Dazu Gemeindepresident Remo Zberg: «Der Ortsbus hat den Zweck, dass die Bevölkerung Orte innerhalb des Dorfes, unter anderem Einkaufsgeschäfte, Post, Kirche, Restaurants, Seniorenzentrum sowie die Bahnhöfe der Zentralbahn, per ÖV erreichen kann.» Über die definitive Einführung würde später noch einmal abgestimmt, nach Abschluss der Testphase.

Ein weiteres viel diskutiertes Thema ist die Sanierung des Sportplatzes Grossmatt, des Hauptspielfelds des FC Hergiswil. Das Spielfeld soll deshalb zum einen auf die Normgrösse 100 mal 64 Meter vergrössert und zum anderen der bisherige Naturrasen durch einen Kunstrasen ersetzt werden.

Die Kosten der Sanierung belaufen sich auf 1,86 Millionen, woran sich der FC Hergiswil mit 200 000 Franken beteiligen würde. Zur Frage, ob Natur- oder Kunstrasen, sagt Gemeinderat Walter Möschi: «In verschiedenen Besprechungen zwischen Gemeinde und Fussballclub sind wir zum Schluss gekommen, dass die Vorteile des Kunstrasens überwiegen.» Die grössten Vorteile sind gemäss Möschi die intensivere Nutzung bei fast gleichem Pflegeaufwand und dass er das ganze Jahr bespielbar ist – auch nach intensiven Niederschlägen, bei schlechtem Wetter

oder ausserhalb der Vegetationszeit. Und: Ein Kunstrasen kann auch für ein Schwingfeld oder Ähnliches benutzt werden.

Steuern sollen gesenkt werden

An der Gemeindeversammlung haben die Hergiswiler auch über das Budget sowie über eine Steuersenkung zu befinden. Das Budget 2020 sieht Aufwendungen von 37,9 Millionen und Erträge von 41,9 Millionen Franken vor. Daraus resultiert ein Gewinn von 4 Millionen Franken. Deshalb schlägt der Gemeinderat vor, den Steuerfuss um 0,1 Einheiten zu senken, womit sich der Gewinn von vier auf zwei Millionen reduzieren würde.

Finanzchef Jörg Weber zeigt sich erfreut über das positive Budget. Nur etwas bereite ihm Sorgen: dass er für den Kantonalen Finanzausgleich 10,6 Millionen budgetieren musste. Doch auch 2020 will Hergiswil wieder

kräftig investieren, nämlich 19,2 Millionen, unter anderem in die Badi, in den Lärmschutz A2 und in Hochwasserschutzmassnahmen.

Weiter befinden die Hergiswiler über die Einbürgerung von drei Person aus Deutschland, Sri Lanka und dem Kosovo, über ein Schattendach in der Badi (250 000 Franken), über die Sanierung der Pilatusstrasse (950 000 Franken) und weiterer Strassen (563 000 Franken).

Nicht so rosig präsentiert sich das Budget der Katholischen Kirchgemeinde. Dieses sieht einen Aufwandüberschuss von 282 000 Franken vor, bei einem Aufwand von 2,02 Millionen und einem Ertrag von 1,74 Millionen.

Kurt Liembd

Hinweis
Gemeindeversammlung: Dienstag, 26. November, 19.30 Uhr, Loppersaal.